

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12:50 Din
D.-Oesterreich: ganzjährig 34 Din, halbjährig 17.— Din.
Amerika: 2:50 Dollar. — Einzelne Nummern 60 Para.

Dienstag, den 10. Oktober 1922.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Orter in Kočevje.

Auflösung der Ortsgruppe Kočevje des schwäbisch-deutschen Kulturbundes.

Mit vielen Anstrengungen ist es vor kurzer Zeit gelungen, die Aufstellung einer Ortsgruppe des schwäbisch-deutschen Kulturbundes in dem Gottscheerländchen zu erreichen und allen unseren Landsleuten werden die Tage der Gründung unserer Ortsgruppe in angenehmer Erinnerung bleiben, haben sie doch gezeigt, daß wir uns auf kulturellem Gebiete an unsere stärkeren Brüder im Banate anlehnen können und wollen, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl auf rein geistiger und wirtschaftlicher Basis derart ausgeprägt ist, daß das ideale Band, das uns mit unseren übrigen Volksgenossen verbindet, von niemandem auseinandergerissen werden kann. Die Freude unserer Gottscheer war eine natürliche und vom Herzen gehende, da dieselbe von der Gegenseite ebenso offen und warm erwidert worden ist. Nicht um politische Kämpfe auszutragen, haben wir die gemeinschaftlichen Bande angeknüpft, sondern lediglich in der Ansicht, uns auf dem freien Gebiete der Kultur, abseits von jedem Parteikampfe, gemeinschaftlich zu betätigen. Dieser Standpunkt kam bei allen Kundgebungen und Ansprachen zu deutlichem Ausdruck und gab sich die Vereinsleitung der freudigen Hoffnung hin, daß wir nunmehr im Vereine mit unseren übrigen Volksgenossen eine friedliche, erprießliche Tätigkeit auf dem sachungsmäßigen Gebiete entfalten werden. Der Vereinsauschuß hat auch diesen Bestrebungen gemäß sogleich mit den Vorarbeiten begonnen

und konnte bereits auf einen verheißungsvollen Anfang hinblicken. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Der letzte slowenische Radikal hat die Kulturbundveranstaltungen als eine pangermanische Demonstration hingestellt und hiemit den Auftakt zu dem Kesseltreiben gegeben, das sogleich zu Anfang gegen den Kulturbund eingesetzt hat. Die Früchte dieser offenen und geheimen Quertreibereien gegen die junge Ortsgruppe sind nicht ausgeblieben. Der Vereinsauschuß erhielt am 6. Oktober l. J. von der Bezirkshauptmannschaft Kočevje eine Zuschrift, die in deutscher Übersetzung nachstehend lautet:

Die Landesregierung für Slowenien Abteilung für innere Angelegenheiten hat mit dem Bescheide vom 27. September 1922, Z. 4780, die Ortsgruppe Gottschee des schwäbisch-deutschen Kulturbundes im Sinne des § 24 des Gesetzes vom 15. November 1857 wegen Überschreitung ihres Wirkungsbereiches aufgelöst und zwar aus folgenden Gründen:

Der genannte Verein hat im Sinne des § 3 seiner Statuten als seinen Zweck angeführt die Hebung der materiellen, geistigen und ethischen Kultur der Deutschen, wobei im letzten Absätze dieses Paragraphen jede politische Tätigkeit des Vereines ausdrücklich ausgeschlossen ist.

Schon anlässlich seiner Gründung hat der Verein diesen seinen Wirkungsbereich überschritten, da die Feierlichkeiten, veranstaltet in den Tagen vom 8. bis 10. September l. J., anlässlich der Gründung den Charakter einer alldeutschen, politischen Manifestation getragen haben. Ohne Rück-

sicht auf die Anordnung der Bezirkshauptmannschaft Gottschee wurden gemeinsame Ausflüge in die umliegenden Dörfer mit demonstrativer Absicht veranstaltet, Ehrenportale mit herausfordernden und amtlich verbotenen Farben errichtet, geschmückt mit Eichenlaub und Blumen in einer Zusammensetzung, welche deutlich die Absicht und den Charakter der Veranstaltung gezeigt haben.

Den gleichen Charakter trugen auch die Begrüßungsansprachen in den einzelnen Dörfern, das herausfordernde Benehmen der Teilnehmer und der Veranstalter, deren Gesänge, Rufe u. dgl.

Die Ortsgruppe Gottschee des schwäbisch-deutschen Kulturbundes hat daher schon bei ihrer Gründung ihren Wirkungsbereich übertreten und gezeigt, daß sie bei ihrer Arbeit nicht in den Grenzen bleiben will, die ihr durch ihre Statuten vorgeschrieben sind und jede politische Tätigkeit ausschließen.

Gegen diesen Beschluß ist die Berufung an das Ministerium für innere Angelegenheiten zulässig, welche binnen 60 Tagen, gerechnet von dem der Zustellung nächstfolgenden Tage, bei der obenangeführten Abteilung der Landesregierung einzubringen ist.

Bezirkshauptmannschaft Gottschee, am 3. Oktober 1922.

Dr. Ogrin m. p.

Wir sind uns keiner Schuld bewußt und können ruhigen Gewissens behaupten, daß uns im Wirkungsbereich des schwäbisch-deutschen Kulturbundes keine wie immer gearteten demonstrativen Aufzüge oder Handlungen untershoben werden können, da wir jederzeit im Rahmen der Statuten und

Pandmanns Winterabende.

Die bäuerliche Pferdezuucht.

Von Kreisierarzt Georg von Zippelius. 10

Wanderversammlung.

Ferner bemerkte man nach dem Trinken mit ähnlichem Wasser häufiges Verwerfen der Tiere und das Auftreten des Typhus bei Menschen und Tieren. So lange die Keime einer ansteckenden Krankheit noch nicht in das Wasser gelangt sind, wird, wie ich glaube, auch durch schlechtes Wasser keine solche entstehen. Schlechtes Wasser ist nur ein Zeichen, daß Ansteckungsstoffe leicht in dasselbe gelangen können. Sind sie aber einmal darin, dann geht es gewöhnlich nicht ab, ohne daß eine größere Zahl von Menschen und Tieren der Nachbarschaft erkrankt.

Diese Wanderung der Krankheitskeime aus dem Stalle oder der Miststätte in die Brunnen erklärt es auch, warum die Ausbreitung der Krankheiten ganz besonders nach längerem Regenwetter, wodurch der Boden durchweicht und der Inhalt der Düngergrube und Abtritte zum Steigen gebracht

worden ist, erscheint. Immer 14 Tage bis 3 und 4 Wochen nach längerem Regen gewinnen die ansteckenden Krankheiten in der Regel plötzlich eine größere Verbreitung.

Das Gefährlichste bei der Sache ist, daß man bei solchem schlechten oder infizierten Wasser die Verunreinigung vom Ansehen und nach dem Geschmacke in der Regel gar nicht entdecken kann. Ja, solches unreine Wasser ist sogar häufig beliebt, man trinkt es gerne, weil es wegen seines großen Gehaltes an Kohlensäure prickelnd und erfrischend schmeckt. —

Ich möchte Ihnen daher raten, alle Trinkwasser oder wenigstens solche verdächtige Wasser untersuchen zu lassen und bin ich für meinen Teil recht gerne erbötig, dieses umsonst zu tun, wie ich überhaupt schon eine große Zahl von Pumpbrunnen des Bezirkes untersuchte und dabei Beobachtungen machte, welche die betreffenden Besitzer in das höchste Erstaunen setzten.

Vor allem ist es übrigens notwendig, den Stallboden, dann die Dung- und Abtrittsgrube so zu belegen, daß von Urin oder Kot nichts in den Untergrund gelangen kann. Dies kann man nur durch Ausfüttern mittelst einer dicken Lehmschicht, ferner durch ein solides Pflaster, welches man in

Zement setzt oder überhaupt durch Zementauskleidung bezwecken. Übrigens gehört sich auch, daß man die Brunnen hübsch weit von bewohnten Räumen und Düngergruben, sowie nicht an den niedersten Punkten der Ortschaften anlegt und dieselben gleichfalls durch solides Mauerwerk, Lehm oder Beton vor dem Eindringen schädlicher Stoffe nach Kräften sichert."

Bürgermeister: "Wie oft und wie soll man denn ein Fohlen tränken?"

"Sobald das Fohlen Wasser saufen darf, d. h. wenn sein Hals, wie wir schon früher gehört haben, zur Erde reicht, gibt man ihm auch Wasser und zwar wenigstens dreimal des Tages, und zwar früh nach dem Heufutter und während des Tages eine halbe Stunde vor dem Hafersfutter. Besser ist es freilich, wenn bei erwachsenen Tieren der Brunnentrog sich im Laufstalle befindet, so daß die Tiere nach Belieben saufen können. Oftmals führt man auch die Pferde an den Bach, was einem Stallfohlen gar nicht schadet. Hustet ein Pferd, so trinkt man es im Stalle mit überschlagenem Wasser, dem man etwas Mehl oder Kleie einrührt.

Das Wasser darf vor allem nicht zu kalt sein. Eine Temperatur von 9—10 Grad des hundert-

des Gesetzes wirken wollten und wollen. Wenn wir bei den verschlossenen Veranstaltungen offen und frei unser Deutschtum dokumentiert haben, so kann in dieser Rundgebung keine Überschreitung der uns zustehenden Rechte erblickt werden, da wir einmal da sind und nicht jener Gattung von Leuten gehören wollen, welche infolge der veränderten Lage ihr früheres Volkstum verläugnen, zumal uns keine gesetzliche Bestimmung bekannt ist, wonach ein Deutscher sein Volkstum nicht offen und frei bekennen dürfte. Wenn wir weiters verlangen, daß unsere Kinder deutsch erzogen werden, so ist das doch ein nach menschlichen Begriffen gerechtfertigter Standpunkt. Schließlich und endlich kann einem Menschen auch nicht verwehrt werden, daß er seine Anhänglichkeit und Brüderlichkeit seinen übrigen Volksgenossen bezeugt und zwar in der Art und mit denjenigen Mitteln, die ihm zu Gebote stehen.

Der schwäbisch-deutsche Kulturbund wird daher alle ihm gesetzlich zur Verfügung stehenden Mittel ergreifen, um eine Außerkraftsetzung des zitierten Beschlusses herbeizuführen.

Politische Rundschau.

Inland.

Der Ausgang zum Ägäischen Meer.

Aus Athen wird gemeldet: Der Gesandte des Königreiches SHS Balugdzic besuchte das Revolutionskomitee Griechenlands und drückte über die veränderten Verhältnisse in Griechenland seine Befriedigung aus. Er sagte, Griechenland könne mit einer diplomatischen Unterstützung des Königreiches SHS in der Bekämpfung der bulgarischen Komitadschibanden rechnen. Er dementierte die Nachricht, daß das Königreich SHS einen Ausgang zum Ägäischen Meere verlangt. Balugdzic sagte, das Königreich SHS wünsche nur die Regelung der Frage einer freien Zone in Saloniki. Der Präsident des Revolutionskomitees versprach, in dieser Angelegenheit sein Möglichstes zu tun.

Eine Konferenz von jugoslawischen Politikern und Vertretern der nationalen Minderheiten.

Nach Berichten aus Subotica wird dort oder in Neusatz die von uns bereits angekündigte politische Konferenz, auf der über das Wahlrecht und über die Aufnahme von Nichtslawen in die Wählerverzeichnisse verhandelt werden wird, in Kürze stattfinden. An dieser Zusammenkunft werden der Innenminister Timotijević, viele Abgeordnete und Politiker der demokratischen und radikalen Partei und die Vertreter der nationalen Minderheiten teilnehmen. In den politischen Kreisen der Woj-

teiligen Thermometers (C.) ist die zweckmäßigste. Im Winter darf daher längere Zeit im Freien oder in Röhrenleitungen gestandenes Wasser nicht zum Trinken verwendet werden. Trächtige Stuten verwerfen, wenn sie viel kaltes Wasser saufen. Daß man Pferde, die von der Arbeit warm wurden oder überhaupt erhitzt sind, nicht sofort tränken darf, weiß jeder, der überhaupt mit Vieh umgeht. Inzwischen war am nächsten Tische das Gespräch immer lauter geworden, so daß allmählich die allgemeine Aufmerksamkeit sich der dort sitzenden Gruppe zuwendete, aus welcher jetzt die helle Stimme des Verwalters Georgi herausschallte:

„Wir darf einer sagen, was er will, die Würmer wachsen im Körper, da kann man nichts dagegen machen, ich hab' schon alles, aber leider immer vergebens, dagegen probiert.“

„Herr Tierarzt!“ rief jetzt der Köchleswirt, seien's so gut und setzen Sie sich einen Augenblick zu uns. Der Herr Verwalter und ich sagen, die Würmer wachsen aus sich selbst im Leib und der Herr Baron meint, sie werden von den Tieren eingefressen. Wer von uns hat wohl recht?“

„Sie meinen wohl die langen Spulwürmer, welche oft bei Pferden abgehen?“

„Ja.“ —

wodina herrscht das größte Interesse für diese Konferenz.

Die kritische Lage der Regierung.

Das Blatt „Novosti“ bringt eine Unterredung mit einem Mitglied der Regierung, welches erklärte, daß die Verhältnisse im Staate und auch in der Radikalen und Demokratischen Partei sich in einem vollständigen Chaos befinden. Nach der Aussage des Ministers dürfte sich die Regierung im Parlamente nicht zeigen. Bis zum 10. Okt. erwartet man eine Klärung in den Abgeordnetenklubs, dann werde auch der Rücktritt der gegenwärtigen Regierung sofort erfolgen, die sich auch noch weiter unmöglich gemacht hat.

Schuld an der Krise, die Demokraten.

Ein radikaler Minister äußerte sich einem Berichterstatter der „Tribuna“ über die Regierungskrise folgendermaßen: Die Regierungskrise hat die demokratische Partei hervorgerufen, denn ihre Politik wird von den unfähigsten Leuten unseres Landes geführt. Diesen verzweifelten Dilettanten haben wir es zu verdanken, daß die öffentliche Sicherheit einer furchtbaren Unordnung gewichen ist. Die Staatsfinanzen sind ruiniert und der Staat lebt schon seit Monaten wie ein Kaufmann, der vor dem Bankrott steht. Das Unterrichtswesen ist nichts anderes als bemäntelter Analphabetismus. In gut unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß man zuerst den Versuch mit einer Umbildung der Regierung machen werde. Erst dann, wenn dies nicht gelingen sollte, werde es zu einem Bruch zwischen den Radikalen und den Demokraten kommen.

Die Bauernpartei will von der jetzigen Regierung nichts wissen.

In den Kreisen der Serbischen Bauernpartei kann man bemerken, daß von einem Eintritt in eine Regierung, in welcher Pašić, Pribičević, die Slowenische Bauernpartei und die Maglajlić-Gruppe der Mohammedaner vertreten sind, keine Rede sein kann. Die Bauernpartei würde in eine Regierung, an deren Spitze Protić oder Davidović ständen, bereitwillig eintreten. Man glaubt, daß in einer solchen Regierung auch die Volkspartei und der gemäßigte Flügel des Kroatischen Blockes teilnehmen würden. Vielleicht könnte man es auch mit der Mitarbeit der Sozialdemokraten versuchen. In Oppositionskreisen mißt man dieser Kombination große Bedeutung bei.

Ausland.

Keine Macht könne die Türken hindern, vorzurücken.

Mustapha Kemal Pascha äußerte in Smyrna Pressevertretern gegenüber, daß es keine Macht gebe, die das Vorrücken der türkischen Truppen verhindern könnte. Die Türken in Konstantinopel können überzeugt sein, daß die türkischen Truppen die Freiheit der Meerengen zumindest ebenso gut schützen können, wie es die Großmächte tun könnten. Giornal di Roma meldet, daß das kemalistische Heer in der Stärke von 80.000 Mann gegen Konstantinopel vorrücke.

Der Vormarsch der Türken.

Die Morningpost meldet aus Konstantinopel: Der neuerliche Vormarsch der Türken hat auf 50 Kilometer Breite in der neutralen Zone begonnen. Ismid liegt fast 20 Kilometer hinter den vorrückenden Truppen. Die englischen Stellungen nördlich von Ismid sind inzwischen geräumt worden. Kemalistische Kavallerie hat die englischen Stellungen bei Osmanli Tepe umgangen.

Die türkische Beute.

In Moskau wird folgender amtlicher Bericht aus Angora veröffentlicht: Vom 26. August bis zum 10. September betrug die türkische Beute: an Gefangenen 96 Generale und höhere Offiziere,

3000 Frontoffiziere und 40.000 Unteroffiziere und Mannschaften. Erbeutet wurden: 284 schwere Geschütze, 420 Feldgeschütze, 1300 Maschinengewehre, 8 Tank, 1500 Last- und Personenkraftwagen, 10.000 Fuhrwerke, 26 Flugzeuge, 18.000 Schuß schwere, 120.000 Schuß leichte Munition, einige Millionen Gewehrpatronen. Die ungeheure Beute wurde sofort für die türkischen Truppen nutzbar gemacht.

Die Griechen bereiten sich in Thrazien zum Widerstand vor.

Nach einer Konstantinopeler Meldung bereiten die Griechen sich in Thrazien zum Widerstand vor. Die Aktion wird in türkischen Kreisen wegen völliger Auslösung des griechischen Heeres für aussichtslos angesehen.

König Konstantin auf der Flucht.

König Konstantin ist mit seiner Familie an Bord des Dampfers „Patrick“ in Palermo (Sizilien) eingetroffen.

Verhaftungen früherer Minister.

Fünf Minister aus dem gewesenen Kabinett Sunaris sind verhaftet worden, und zwar Sunaris selbst, dann Bratos, Protopapadotis, Gudas und Theodorakis. Die öffentliche Meinung verlangt, daß man sie als Urheber des unglücklichen Krieges vor ein Revolutionsgericht stellen solle.

Rußland fordert die Öffnung der Meerengen.

Die englische Regierung hat von der Sowjetregierung neuerlich eine Note empfangen, worin dagegen protestiert wird, daß England die Dardanellen vor dem Verkehr mit Handelsschiffen verschließt. In derselben Note erwähnt die Sowjetregierung, wonach Rußland eine größere Menge Lebensmittel aus den Vereinigten Staaten bestellte und diese infolge der Blockade nicht erhältlich sind. Die Note fordert in ungewohntem Tone, schier befehlend die Öffnung der Meerengen.

Horthy König von Ungarn?

In Budapest laufen beständig Gerüchte um, daß sich in Ungarn ein Putsch vonseiten der Anhänger Gömbös' und Wolffs vorbereite. Dieser Tage soll der Staatsstreich erfolgen, der Horthy als König auf den ungarischen Thron brächte. Gleichzeitig soll eine Aktion gegen die benachbarten Staaten Ungarns durchgeführt werden. Die ungarische Regierung hat den Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten zusammenberufen, angeblich wegen der Mobilmachung in Südslawien.

Aus Stadt und Land.

Kočenje. (Unsere Schulverhältnisse.)

Wir haben schon des öfteren auf unsere Schulverhältnisse hingewiesen, da dieselben derzeit Formen annehmen, die wir uns nicht ruhig gefallen lassen können. — Der letzte „Radikal“ brachte in kurzer, ganz harmloser Weise einen Schulbericht, in welchem er das Verhältnis der slowenischen zu den deutschen Kindern bekanntgibt, das selbstverständlich für die deutschen Kinder ein bedenkliches Minus ergibt, und macht dann die Schlußbemerkung, daß das Verhältnis der deutschen zu den slowenischen Kindern der Bevölkerungszahl der beiden Nationalitäten entspricht. Gegen diese Behauptung müssen wir auf jeden Fall Stellung nehmen und den Umstand aufdecken, worauf das auffallende Mißverhältnis beruht. In erster Linie betonen wir, daß die Volkszählung für die Beurteilung des Verhältnisses der beiden Nationen nicht maßgebend ist, da ja gerade auch bei der Volkszählung viele Personen als Slowenen eingetragen worden sind, die in Wirklichkeit Deutsche waren und Deutsche sind. Doch abgesehen hiervon, wird die Stadtschule nicht nur von Stadtkindern, sondern von den Kindern aus vier umliegenden Ortschaften besucht, die fast durchwegs deutsche Einwohner aufweisen. Wenn man

nun diese Kinder zu den Stadtkindern hinzuzählt, so müßte die Zahl der deutschen Schulkinder zu mindest jene der slowenischen Kinder erreichen. Doch dem ist, wie bereits ausgeführt, nicht so und bleibt die Frage zu beantworten, wo die Wurzel dieses Übels liegt. Wer nun einigermaßen die hiesigen Schulverhältnisse seit dem Umstürze beobachtet hat, wird sogleich herausfinden, daß das Mißverhältnis durch die Tätigkeit der Schulbehörden herbeigeführt worden ist. Anfangs beschränkte man sich darauf, Einzelfälle herauszugreifen und Kinder von Eltern, deren einer Teil slawischen Ursprunges war, ohne Rücksicht darauf, ob das Kind der slowenischen Sprache mächtig war, in die slowenischen Klassen einzureihen, ein Vorgang, der sowohl in erzieherischer als auch in geistiger Hinsicht vollkommen verfehlt ist. Nun scheint durch die strenge Auslegung der Verordnung des Oberschulrates in Ljubljana die Hinüberleitung deutscher Kinder in die slowenischen Klassen viel zu langsam gegangen zu sein und so mußte zur schnelleren Durchführung des gesagten Vorsatzes ein neues Mittel erfunden werden, das auch von der Schulleitung bald erfunden wurde. Bei den heurigen Einschreibungen in die deutschen Klassen wurden nur Kinder von solchen Eltern in die deutsche Abteilung aufgenommen, die mittels Stammbaum nachweisen konnten, daß seit Menschengedenken kein Familienmitglied einer anderen als der deutschen Nation angehört hat. Doch scheint auch dieses Mittel nicht vollen Erfolg gehabt zu haben, da einige Tage nach Schulbeginn ein wahres Wandern von der deutschen in die slowenische Abteilung platzgegriffen hat. Woher nun dieser Umschwung? Auf ganz einfache Art. Alle Kinder, die einen slawisch klingenden Namen tragen, wurden einfach aus den deutschen Klassen herausgenommen und den slowenischen Klassen einverleibt. Betrachtet man nun diesen Werdegang, so kann man ohne viel Kopferbrechen herausfinden, warum die deutsche Kinderzahl immer mehr und mehr herabschnellt. Ein derartiges Vorgehen müssen wir auf alle Fälle tadeln, da ihm nur die eine Tendenz unterlegt werden kann, und zwar die, aus deutschen Kindern slowenische Nachkommenschaft heranzubilden. Wir sind nun der Meinung, daß auf diese Art das angestrebte Ziel nie erreicht werden kann, weil die Tendenz der Schule durch die häusliche Erziehung wettgemacht wird. Die Leidtragenden dabei sind die armen Kinder, die bei der beschriebenen Praxis weder deutsch noch slowenisch lernen und daher als geistige Krüppel schwer ihr Fortkommen finden werden. Aber auch der moralische Wert der genannten Kinder muß leiden, da sie von ihrer frühesten Jugend im Mittelpunkt der häuslichen und der Schulerziehung stehen. Bei der Divergierung dieser Erziehungsmethoden ist es klar, daß sich das Kind von seinem sittlichen Werte keine richtige Vorstellung machen kann. Drum heraus mit dem freien Selbstbestimmungsrechte unserer deutschen Eltern.

— (Weinlesefest.) Sonntag Abend, den 1. Oktober, füllten sich die Räumlichkeiten des Hotels zur „Stadt Triest“ wie wohl noch nie. Schon nach 6 Uhr war alles besetzt und trotzdem kamen immer noch neue Gäste, so daß, als gegen 7 Uhr abends der König des Weinlesefestes, der Bürgermeister Wagnermeister Mandelc, an der

Spitze seines Gemeinderates, des Gemeindeführers, Polizisten, Nachwächters und einer zahlreichen Schar von schmucken Winzer und Winzerinnen seinen Einzug in den Weinberg hielt, er Mühe hatte, in den Saal zu kommen. Und wie er breitspurig die Anwesenden begrüßte und dann die Bewegungsregeln nach Paragraphen von Gesetzen aus längstvergangenen Zeiten bekanntgab! Wie mit einem Zauberschlage war Stimmung in das Gewirr der Gäste geraten und hielt in ungetrübter Weise bis zum Schlusse des Festes an. Und wie sah der Saal aus! Emsige Meisterhände hatten ihn in einen wahrhaften Weingarten verwandelt. Rebenlaub in Menge rankt überall und zwischen durch schimmerte Rebe an Rebe und leuchtete verschiedenes anderes Obst verführerisch und lockend, so daß so mancher, trotzdem er wußte, daß ihn die strenge Polizei erhaschen und er dann in den Gemeindefotter geschleppt werden wird, den Verlockungen erlag und — Dieb wurde. Nach der Weinlese gelangte der Tanz in seine Rechte, dem unermüdlich gehuldigt wurde. — Es war ein schöner Abend, der nicht so bald vergessen wird, und wir können den biederen heimischen Handwerksmeistern zu ihrem vollen Erfolge nur aufs herzlichste gratulieren.

— (Familienabend.) Der hiesige Sportklub Svoboda veranstaltet Sonntag den 22. Oktober im Brauhause einen Familienabend mit turnerischen Vorführungen. Beginn um 5 Uhr nachmittags. Alle Mitglieder und Freunde herzlich willkommen. Der Ausschuß.

— (Buchführung in Dinarwährung.) Der Minister für Handel und Industrie hat angeordnet, daß alle Aktiengesellschaften vom 1. Jänner 1923 an sämtliche Bücher und Rechnungen in Dinar führen müssen. Das Verhältnis 1 Dinar = 4 Kronen gilt auch für sämtliche Aktiva und Passiva ohne Rücksicht auf das Datum der Entstehung derselben.

— (Die Wiedereinführung des deutschen Unterrichts in Amerika gefordert.) Die Organisation der Steuben-Gesellschaft in Paterson im Staate New Jersey hat dem dortigen Schulrat eine von 2330 Bürgern unterzeichnete Petition eingereicht, in welcher die Wiedereinführung des deutschen Unterrichts in der Hochschule verlangt wird. Mit wenig Ausnahmen haben die Schulräte des Landes das Verbot des deutschen Unterrichts, wo ein solches bestand, wieder aufgehoben. In einigen Städten, wie z. B. in Buffalo und Binghamton im Staate New York, wurde ein solches Verbot niemals erlassen. In der Stadt New York wurde der deutsche Unterricht schon vor einem Jahre wieder eingeführt, ebenso in Newark und andern Plätzen des Staates New Jersey.

— (Minimalalter der Lehrlinge.) Es kommt noch immer vor, daß Gewerbe- und auch sonstige Behörden, vor denen Lehrlingsverträge abgeschlossen werden, gestatten, daß Kinder unter 14 Jahren als Lehrlinge aufgenommen werden. Im Sinne des § 20 des Gesetzes zum Schutz der Arbeiter ist als Mindestalter der Kinder, welche als Lehrlinge eingestellt werden, mit 14 Jahren festgestellt. Daraus folgt, daß alle nach dem 14. Juni 1914 geschlossenen Lehrlingsverträge ungültig sind, wenn der Lehrling jünger als 14 Jahre ist.

— (Reisepässe nach Amerika.) Über

Ersuchen des amerikanischen Gesandten in Beograd hat das Ministerium des Äußeren das Innenministerium ersucht, die Ausstellung von Reisepässen nach Amerika einzuschränken. Auf Grund dieses Einschreitens hat das Ministerium des Innern alle unterstehenden Behörden angewiesen, bis auf weiteres unseren Staatsangehörigen keine Reisepässe nach Amerika auszufolgen. Die amerikanische Regierung sah sich zu diesem Schritte genötigt, weil die Einwanderung aus Europa in letzter Zeit stark zugenommen hat und die Einwanderer derzeit nur die Zahl der Arbeitslosen vermehren.

— (Verwendung der Mehreinnahmen der Postverwaltung.) Der Ministerrat hat beschlossen, die durch Erhöhung der Posttarife einfließenden Mehreinnahmen folgend zu verwenden: 20 Millionen für Postangestellte, die kein Dekret haben, 20 Millionen für die Gendarmerie und 30 Millionen für die Aufbesserung der Bezüge der Offiziere.

— (Gottscheer Kalender.) Der dritte Jahrgang des „Gottscheer Kalenders“ ist bereits im Druck und wird in der zweiten Hälfte des Monats Oktober seine Wanderung über Stadt und Land, über Berg und Tal antreten. Wir machen unsere Landsleute in der Heimat und in der Fremde schon heute auf das Erscheinen dieses in jeder Hinsicht gediegenen Jahressbuches aufmerksam, daß keiner es versäume, sich den rechtzeitigen Bezug beim Herausgeber Herrn J. Pavlicek in Gottschie zu sichern.

Seele. (Glockenspenden aus Cleveland.) Für unsere Filialkirche erhielten wir aus Cleveland neuerlich den Betrag von 2750 Din, wofür wir unseren Landsleuten auf das herzlichste danken, insbesondere den beiden Sammlern, den Herren Franz Perz und Johann Schober. Das Glockenkomitee.

Tiefental. (Glockenspende.) Nicht mehr lange dauert es und wieder klingt zum Noth hin auf heimatisches Glockengeläute. Daß dies ermöglicht wurde, ist Verdienst des Herrn Josef Hönigmann (Zewar) und des Herrn Joh. Högler (Schuponsch). Beide Männer erwirkten bei ihren Verwandten in Amerika Sammlungen für eine neue Glocke, zu deren namhaften Ergebnissen folgende beitrugen: 56 Dollar spendete der Gottscheer Bund in Brooklyn; je 50 Dollar Franz Högler aus Tiefental 1, Alois Hönigmann aus Tiefental 5, Alois Eppich aus Tiefental 9, Alois Hönigmann aus Ebental 8, Helena Högler aus Tiefental 4; je 20 Dollar Alois Högler aus Tiefental 1, Josefa Glawitsch aus Tiefental 19; je 10 Dollar Matt. Hönigmann aus Tiefental 5, Johanna Glawitsch aus Tiefental 19, Josefa Eppich aus T. 9, Theresia Maußer aus T. 4; je 5 Dollar Johann Högler aus T. 2, Johann Maria, Gertrug, Agnes Glawitsch aus T. 19, Maria Hutter aus T. 12, Gertrud Karlinger aus Ebental, Josef Perz aus Malgern 28, Alois Tekavčić aus Ebental; je 3 Dollar Alois Kreiner aus Koflern, Johann Wittine aus Handlern; je 2 Dollar Josef Eppich aus T. 23, Magdalena Eppich aus T. 9, Agnes König aus T. 12; je 1 Dollar Johann Perz und Johanna Rus. Zusammen 445 Dollar.

In Norwood spendeten folgende Tiefentaler: je 10 Dollar Johann Eppich 7, Andreas Högler 4, Emil Sigmund 8, Matthias Eppich 7; 7 D.

Verzinst Spareinlagen mit

4 1/4 %

und zahlt die Invaliden- u. Rentensteuer aus eigenem.

Merkantilbank Kočevje

gewährt **Kredite** unter kulantesten Bedingungen, übernimmt **Spareinlagen** ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt **Einlagen gegen Kündigung**, gegen höhere Verzinsung, übernimmt **Scheck, Bankanweisungen** usw. zur Einlösung, kauft **Valuten** aller Staaten, besonders **Dollar** zu den höchsten Tageskursen.

Matthias Eppich 6; 6 Dollar Josef Eppich 7! je 5 Dollar Johann Stampfl 12, Joh. Eppich 13, Josefa Sigmund 13; 3 Dollar Joh. Eppich 6; je 2 Dollar Johanna Koch 6, Franz Eppich, Franz Pfeifer und Josef Röstner; je 1 Dollar Maria Pogrelz 7, Josef Kaufmann, Anton Dornig und Alois Högler. Zusammen 83.50 Doll., gesammelt von Matthias Eppich aus Tiefental 6.

Aus Brooklyn erhielten wir noch: 20 Dollar von Maria Eppich 21; je 10 Dollar von Adolf und Regina Stampfl 12. Sämtliche Spenden betragen 568.50 Dollar.

Aufbewahrung des Obstes.

Von Obstbau-Oberinspektor B. Stubez.

Die richtige Aufbewahrung von frischem Obst wird im heurigen Jahre eine sehr wichtige Rolle in den einzelnen Haushaltungen spielen, demgemäß die Einlagerung nach folgenden praktischen Gesichtspunkten erfolgen muß.

Je spätreifender und je feiner die Obstsorten, desto besser eignen sich dieselben für die Aufbewahrung.

Von den Apfelsorten würden sich beispielsweise folgende Sorten zur Einlagerung eignen: Champagner-Reinette, Großer Bohnapfel, Grüner Stettiner, Grüner Fürstenapfel, Baumanns Reinette, Danziger Kantapfel, Gelber Bellefleur, Weißer und roter Winterkalvill, Winter Maschanzger, Edelböhmmer, Große Raffeler-Reinette, Winter-Taffetapfel, Ananas-Reinette, Graue Herbstreinetten, Kanada-Reinette, Oberdicks-Reinette, Ribston Pepping, Karmeliter-Reinette, Goldreinetten von Blenheim, Landsberger-Reinette Großer Brünlerling, Roter Jungfernapfel, Ontario, Boikenapfel, Braunauer Rosmarin (Wieslinger), Rheinischer Krummsiel.

Von den Birnen: Esperans Bergamotte, Olivier de Serres, Winter-Dechantsbirne, Josefina von Mecheln, Lectier, Edel-Krassane, Regentin, Winter-Melis, Herdenponte-Winterbutterbirne, Virgouleuse, Diels-Butterbirne, Pastorenbirne, Siegel-Winterbutterbirne usw.

Beschädigtes und frühreifes Obst eignet sich zur Aufbewahrung nicht. Die einzelnen Obstsorten zeigen verschiedene Verdunstungsverluste und betragen bis Ende Jänner durchschnittlich 4 bis 6 Prozent. Bei rauhschaligen Sorten steigern sich dieselben bis zu 15 Prozent. Die Fäulnisverluste betragen je nach dem Obst und Aufbewahrungsräumen bis zu 20%, bei richtiger Einlagerung 5 bis 10 Prozent.

Auf die Güte und Haltbarkeit des Obstes übt der Aufbewahrungsraum (Obstkammer, Obstkeller) einen großen Einfluß aus.

Wie soll dieser beschaffen sein?

Derfelbe muß vor allem eine möglichst gleichmäßige Temperatur haben und soll im Herbst nicht über 10 Grad Celsius und im Winter nicht unter 2 Grad Celsius aufweisen. Die Möglichkeit guter Lüftung muß vorhanden sein, denn je gründlicher die Lüftung erfolgt, desto haltbarer das Obst. Die Aufbewahrungsräume müssen dunkel gehalten werden können. Lichte sind deshalb ungeeignet, weil das Obst zu rasch reift und daher früher welkt und fault. Es müssen daher die Fenster mit Läden verschlossen werden können. Die Feuchtigkeit muß mindestens 70 Prozent betragen, bei rauhschaligen Sorten noch mehr. (Thermometer und Feuchtigkeitsmesser anbringen!) Nach-

dem die Früchte gierig fremde Gerüche annehmen, müssen die Aufbewahrungsräume vollständig geruchlos sein. Es sind daher Gemüsekeller, in welchen sich faules Gemüse, eingestohenes Kraut, Rüben usw. befinden, für Einlagerungszwecke nicht geeignet. Vor dem Einlagern sind die Obstkammern gründlich zu reinigen, mit Kalkanstrich zu versehen und ein- oder mehreremale auszuschwefeln.

(Schluß folgt.)

Kulturbund.

Bericht über die Tätigkeit des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes.

Erstattet auf der am 27. August 1922 in Altwerbaß stattgefundenen ord. Hauptversammlung von Dr. Graßl.

(Fortsetzung.)

Denn aus Wissen und materiellem Können allein kann niemals Kultur kommen. Kultur kommt nur aus einer durch Geschlechter liebevoll fortgetragenen Persönlichkeitserziehung, deren Hauptmittel Pflege des menschlichen Gefühles ist. Der Baum einer Kultur kann nur wachsen und seine Krone näher an den Himmel heben, wenn er seine Wurzeln einsenken kann in einen nährenden Muttergrund. Wo aber sollte der wunderbarste und mit ewigen Kräften gespeiste Muttergrund aller Kultur anders gefunden werden, denn in der Religion, für uns einzig in der christlichen Religion und in unserem deutschen Volkstum? Nur die Erziehung zur christlich-deutschen Kulturpersönlichkeit kann unser Volk emporheben! Was wir brauchen für unsere Zukunft, sind Ehrfurcht, Glaube, Opfer. Aus der wilden Ehrfurchtslosigkeit unserer Zeit muß unser Volk wieder erwachen in die große Ehrfurcht; es muß da hinein erzogen werden. Mehr Ehrfurcht, dann wäre mehr Liebe, Reinheit, Menschengröße in der Welt. Nur ein Volk der Ehrfurcht ist ein Volk der siegenden Seele. Von der Ehrfurcht zum Glauben ist kein weiter Weg, und vom Glauben in die Liebe auch nicht. Aber nur eine wahrhaft christliche Persönlichkeit kann diese drei in ihrer Seele tragen und sich von ihnen erfüllen lassen.

Die christlich-deutsche Persönlichkeit! Sie kann gar nicht anders, diese Kulturpersönlichkeit, wie sie uns vorsehwebt, als deutsch, als im edelsten Sinne national zu empfinden und zu leben. Sie weiß, daß Gott sie in dieses Volk hineingestellt hat. Einen Zufall der Geburt gibt es für sie nicht. Sie fühlt sich als von der Ewigkeit her für dieses Volk bestimmt, in ihm nach besten Kräften zu wirken, aus innerem Drange heraus, frei und freudig, so lange es ist, das heißt, so lange ihr Lebenstag währt. Der Nationalismus der christlich-deutschen Kulturpersönlichkeit ist ein durchaus gesundes Empfinden. Sie gibt sich auch zum Opfer hin, läßt das Leben für die Brüder, wenn die Pflicht ruft. Und sie weiß auch, daß, wenn der Tod sie antritt, ihr Leben sich fortsetzt in einer andern Welt. „Brüder, in einer andern Welt wieder!“

Christlich-deutsche Persönlichkeit! Das allein ist unsere Rettung! Und die große, heilige Liebe muß uns veredeln!

Wenn wir diesen Leitsätzen treu bleiben, dann wird der Kulturbund, viel geschmäht und viel angefeindet, immer weitere Kreise unseres arbeitenden, strebenden, leidenden Volkes umspannen, und ein künftiger Geschichtsschreiber unserer Tage wird, will's Gott, ihn als den Ausgangspunkt der Wiedergeburt

unseres heimatlichen Deutschtums preisen. Im Kulturbunde, so soll es heißen, haben sich die Deutschen des Banates, der Batscha und Syrmiens nach zweihundertjähriger Selbstvergessenheit wiedergefunden!

Der Kulturbund zählt heute 108 Ortsgruppen mit rund 40.000 Mitgliedern und entwickelt fast überall, wo ihm nicht behördlicherseits Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, eine segensreiche, vielfach eine vorbildliche Tätigkeit, die in zahlreichen Gemeinden dazu geführt hat, daß sich heute schon das ganze gesellschaftliche und geistige Leben der deutschen Bevölkerung im Rahmen der Ortsgruppen abspielt. Allerdings sind auch Rückschläge zu verzeichnen, doch sind diese — und das mag unser Trost sein! — ausschließlich auf die Bedrückung durch einzelne amtliche Stellen zurückzuführen, die nicht einsehen wollen, daß die Deutschen vollberechtigte Staatsbürger sind, denen nicht nur die Friedensverträge, sondern auch die Bestimmungen unserer eigenen Verfassung uneingeschränkte kulturelle und wirtschaftliche Bewegungsfreiheit gewährleisten. Zwei volle Jahre wiederstrebt die Provinzialregierung in Laibach der Ausdehnung der Tätigkeit des Kulturbundes auf Slowenien, und die weit über 100.000 unserer Volksgenossen in jenem Gebiete hatten keinerlei Möglichkeit, für ihre gefährdeten kulturellen und wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten die Stimme zu erheben, zusammen mit uns Schwaben, ihren Staats-, Volks- und Schicksalsgenossen, die wir uns von allem Anbeginn an freudig zu ihnen bekannt haben. Mit umso größerer Genugtuung erfüllt es uns, daß nun endlich doch die bessere Einsicht in Slowenien zu keimen beginnt, denn es ist, nach Überwindung unsäglicher Schwierigkeiten, vor wenigen Wochen doch die Genehmigung erteilt worden, daß zunächst in Gottschee eine Ortsgruppe des Kulturbundes aufgestellt werde, in jener 600 Jahre alten deutschen Siedlung, die in allen Stürmen und Wüten der Jahrhunderte ihren deutschen Charakter zu wahren gewußt hat. In wenigen Wochen werden wir ihnen, auf ihrer eigenen Scholle, die Bruderhand reichen und die erste Ortsgruppe auf slowenischem Gebiet gründen, die ein stolzes Glied unserer nationalen Lebensgemeinschaft werden soll. Von unserer heutigen Hauptversammlung aber wollen wir ihnen zurufen: „Wir wollen euch die Treue halten für und für! Heil dem Gottscheer Ländchen, heil den deutschen Volksgenossen in Slowenien!“

Verantwortlicher Schriftleiter C. Erker. — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“. Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschee.

Eine Magd

wird unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen bei J. Rajfez, Kočevje.

Handarbeiten

wie Schlingen usw., übernimmt Paula Kresse in Kočevje, Rojenhofgasse.

Lehrjunge

aus besserem Hause wird sofort aufgenommen in der Wagnerei Anton Manfred in Mooswald 16.

Ein größerer

Weingartenbestiz

in sehr günstiger Lage in Maierle, Bezirk Tschernembl, ist samt gut gebautem Kellergebäude und Kellereinrichtung, wie Bottiche, Fässer, eine Weindoppelpresse, preiswert zu verkaufen. — Auskunft hierüber erteilt Josef Mediz in Unterdeutschau 5.

Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtszlokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmakttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1921:
K 35.489.733.55.
Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der
Rentensteuer) 4%.
Zinsfuß für Hypotheken 5 1/2%.